

**3. Advent 2003, Zum guten Hirten Oberhaching,
Vikar Stefan Hradetzky zu 1. Kor. 4, 1-5**

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext erlaubt uns etwas, das sonst verboten ist. Wir werden heute nämlich einen Blick in einen fremden Briefkasten riskieren. Es ist der Briefkasten der christlichen Gemeinde von Korinth, in dem etwa 55 nach Christus ein bedeutender Brief landete. Er stammte vom Apostel Paulus, der ihn in Ephesus (in der heutigen Türkei) geschrieben und ihn dann nach Griechenland zur Gemeinde in Korinth geschickt hatte.

Die Korinther waren damals in einer schwierigen Situation. Die Gemeinde war in vier Lager gespalten, die in wichtigen Glaubensfragen unterschiedliche Standpunkte hatten. Da gibt es zum einen die Gruppe des Apollos, der ein gebildeter und guter Redner war und einige Zeit in Korinth verbracht hatte. Eine andere Gruppe scharte sich um einen gewissen Kephas. Die dritte Partei berief sich auf den Gemeindegründer Paulus, und eine vierte Gruppe sagte von sich, sie gehöre zu Christus. Alle diese Parteien hatten eine unterschiedliche Perspektive für die Gemeinde.

In diese schwierige Situation hinein schreibt Paulus seinen Brief. Gleich am Anfang des Schreibens spricht Paulus die Korinther ganz direkt auf diese Spaltung an. Auch in dem Abschnitt, der unser heutiger Predigttext ist, nimmt Paulus auf diese Situation Bezug. Wir lesen im ersten Brief an die Korinther im 4. Kapitel:

Lesung: 1. Kor. 4, 1-5

Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir zwar nichts bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der

Herzen offenbar machen. Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden.

"Haltet uns für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse."
 Mit diesen Worten beginnt das Briefschnipsel, das wir aus dem korinthischen Briefkasten gefischt haben. Mit "uns" meint diejenigen, die in der Gemeinde eine Führungsrolle haben. Das sind Apollos, Kephas und er selbst. Diener und Haushalter sind Berufe, die wir heute zwar so nicht mehr kennen, die aber in der Antike eine wichtige Rolle gespielt haben. Ohne sie wäre ein großer Haushalt einer wohlhabenden Familie nicht denkbar gewesen. Indem sich Paulus mit diesen Berufen vergleicht, macht er deutlich: Für ihn ist Gemeinde wie eine Hausgemeinschaft. Tatsächlich haben sich die Gemeinden im ersten Jahrhundert nach Christus meist in privaten Häusern getroffen. Wenn ein Hausherr Christ wurde, dann entstand in seinem Haus oft eine christliche Hausgemeinschaft, aus der dann später die Gemeinde wurde. Der Vergleich einer Gemeinde mit einem Haus ist also etwas sehr naheliegendes für die damalige Zeit. Paulus vergleicht sein Führungsamt mit der Tätigkeit eines Hausverwalters. Der Hausverwalter ist für das Wohlergehen eines jeden Einzelnen im Haus verantwortlich und auch dafür, daß das Haus in Ordnung gehalten wird. Der Hausverwalter ist aber nicht der Hausherr. Gott selbst ist der Hausherr der Gemeinde. Er hat für die Zeit seiner Abwesenheit seinen Besitz, seine Bediensteten und seine Familie den Hausverwaltern anvertraut. Sie vertreten ihn während seiner Abwesenheit und sind für das, was ihnen anvertraut ist, ihm gegenüber verantwortlich.

Und Paulus sagt ganz deutlich, für was er sich verantwortlich fühlt: Er ist Haushalter der Geheimnisse Gottes. Das Wort Geheimnis löst bei uns natürlich sofort Mißtrauen aus. Wer ein Geheimnis hat, will vor anderen etwas verbergen, will etwas vorenthalten, etwas verschleiern. Aber es hat schon etwas für sich, Erkenntnisse über Gott als Geheimnis zu bezeichnen. Ein Geheimnis ist etwas, zu dem es keine Lösung gibt, etwas, was sich nicht einfach ausdrücken läßt. Wir sind heute kaum mehr in der Lage, Geheimnisse auszuhalten - wir suchen bei allen Fragen nach einer einfachen und plausiblen Erklärung. Die Wissenschaft hat zwar

schon viele Erklärungen gefunden, die uns auch eine Hilfe sind. Aber wer von uns kann z.B. genau erklären und definieren, was Liebe ist? Oder was Glaube ist? Viele Dinge sind uns trotz allem menschlichen Wissen eben nur als Geheimnis zugänglich.

Der Begriff Geheimnis ist hier etwas Positives. Er steht für etwas, das bisher nur vorläufig erkannt und erfaßt werden kann, etwas, das trotz genauem Hinsehen immer eine gewisse Unschärfe hat - und trotzdem sehr wertvoll ist.

Paulus fühlt sich für das verantwortlich, was er von Gott geschenkt bekommen hat. Er hat einen Teil des Geheimnisses Gottes für sich erkannt. Diese Erkenntnis treibt ihn quer durch die halbe Welt des Mittelmeeres, die er trotz großer Gefahren und Unannehmlichkeiten bereist, um von Christus zu predigen.

Daß er dabei von Menschen beurteilt wird - und manchmal auch verurteilt - kümmert ihn wenig, so sagt er es hier zumindest. Entscheidend ist für ihn, wie Gott über ihn urteilen wird. Ihm weiß sich Paulus in seinem Dienst vor allem verpflichtet. Gott ist der Hausherr, dem Paulus als Haushalter dient. Nicht die Hausgemeinschaft ist es, die letztgültig beurteilen kann, ob der Hausverwalter seine Aufgabe im Sinne seines Herrn ausführt. Letztlich kann das nur der Hausherr selbst beurteilen, denn ihm gegenüber sind alle Hausbewohner verantwortlich. Deshalb legt Paulus den Korinthern ans Herz: "Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt".

Erst wenn Gott sich am Ende der Zeit offenbaren wird, dann erst wird sein Geheimnis klar erkennbar werden. Dann wird ans Licht kommen, was bei uns Menschen im Finstern verborgen ist.

Auch wenn Paulus davon spricht, daß der Herr ihn richtet, ist für ihn dieser Hausherr kein unmenschlicher, brutaler Rächer, sondern ein liebender und gerechter Herr. Man soll ihn ernst nehmen, ihn ehren und seine Rückkehr nicht auf die leichte Schulter nehmen - aber man braucht keine Angst vor ihm zu haben. Paulus spricht davon, daß ein jeder seinen Lohn empfangen wird.

Mit dem Hinweis auf das Kommen Gottes rückt Paulus die Situation der Korinther in ein neues Licht. Damit gibt Paulus der Gemeinde eine Lösung für ihre Spaltung und ihre Zerrissenheit.

Die Korinther waren so mit sich selbst beschäftigt, daß sie sich nur noch gegenseitig anschauen - kritisch, argwöhnisch. Was tut dieser, was denkt jener über mich? Sie drehen sich um sich selbst und verlieren dabei die gemeinsame Perspektive. Sie sind nicht mehr ausgerichtet nach einem gemeinsamen Ziel.

Paulus empfiehlt in dieser Situation: Schaut nicht auf euch, sondern schaut gemeinsam auf den, der kommt, auf Gott. Man könnte sagen, Paulus empfiehlt den Korinthern, in einer adventlichen Perspektive zu leben.

"Advent" - dieses Wort kommt vom lateinischen "adveniat" - das bedeutet "er wird kommen". Und genau darauf verweist Paulus, das ist in seinem Brief der springende Punkt. Die Advents-Perspektive befreit die Korinther davon, sich ständig im Kreis zu drehen. Sie befreit davon, sich selbst zum Maßstab aller Dinge machen zu müssen. Luther hat für diesen Zwanghaften Selbstbezug einmal ein treffendes Bild dafür gebraucht: Der Mensch ist in sich selbst gekrümmt. Erst wenn wir von uns selbst wegsehen und auf Christus schauen, werden wir von dieser Last befreit, wird werden aufgerichtet, werden frei.

Eine Gemeinschaft aber, in der alle auf einen gemeinsamen Bezugspunkt schauen, kann eine große Kraft und Dynamik entfalten. Dazu fordert Paulus die Korinther auf. Sie sollen den Blick auf das richten, was sie verbindet: Das gemeinsame Fundament, Jesus Christus.

Diese gemeinsame Blickrichtung soll sein, was auch uns als Gemeinde verbindet. Auch wir sind vergleichbar mit einer Hausgemeinschaft, in der alle dem selben Herrn verantwortlich sind.

Wir alle sind Diener und Hausverwalter, die für das verantwortlich sind, was ihnen anvertraut wurde. Und jedem von uns ist etwas wertvolles anvertraut. Das können ganz unterschiedliche Dinge sein. Wer Kinder hat, hat einen großen Schatz und gleichzeitig eine große Verantwortung. Wer sich im Laufe seines Lebens eine gewisse Lebenserfahrung

angeeignet hat, kann damit anderen Menschen eine Hilfe sein. Wem ein Stück von Gottes Geheimnis offenbart worden ist, und sei es noch so klein, dem ist etwas wertvolles geschenkt und anvertraut. Es gibt Menschen, die können gut zuhören. Es gibt Menschen, die Musik machen können. Jeder von uns wird etwas in seinem Leben entdecken können, das ihm anvertraut ist und für das er wie ein Haushalter verantwortlich ist.

Es ist gut, daß diese Begabungen und Fähigkeiten ganz unterschiedlich sind. Jedem ist etwas anderes gegeben, ein Stückchen, ein Puzzleteil vom Geheimnis Gottes. Die Herausforderung, vor die uns Paulus stellt, ist, in dieser Unterschiedlichkeit zusammenzuwirken und unserem kommenden Herrn entgegenzuschauen.

Aber wie soll man sich nach etwas richten, was (noch) nicht da ist, was man nicht sehen, nicht beschreiben, nicht greifen kann? Eine gute Frage. Aber es geht. Es ist genau das Prinzip, nach dem ein Kompaß funktioniert. Er zeigt immer zum Nordpol der Erde, egal, wie man ihn hält. Und das, obwohl der Nordpol tausende Kilometer entfernt ist, man ihn von hier aus nicht sehen kann - und man nicht einmal ohne weiteres beweisen könnte, daß es ihn überhaupt gibt.

Paulus empfiehlt: Richtet euch wie eine Kompaßnadel nach Gott aus. Schaut gemeinsam in die gleiche Richtung. Wenn man mehrere Kompaßnadeln nebeneinander bringt, werden sie alle auf einen Punkt zeigen. Dieser Punkt ist nicht greifbar, nicht sichtbar - und doch ist er da und gibt allen Orientierung.

Advent heißt: Der Herr wird kommen. Bis er kommt, sind wir Diener und Haushalter in seinem Haus, denen etwas wertvolles anvertraut ist. Der gemeinsame Blick auf den kommenden Herrn verbindet uns als Gemeinschaft.

Advent bedeutet für jeden von uns: Ich muß mich nicht nur um mich selbst drehen. Ich darf aufschauen, darf mit anderen gemeinsam nach vorne schauen, auf den, der da kommt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, Amen.

Geschrieben 2003 von Vikar Stefan Hradetzky.
Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzky.de>
Bibeltexte: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License
"Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen**: Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>